

Die ökonomische Theorie von Marx als politische Ökonomie im weiteren Sinn (zu einigen methodologischen Aspekten)

I.

Die bereits geleistete und die noch bevorstehende Arbeit zur Veröffentlichung des ökonomischen Erbes von Karl Marx und Friedrich Engels in der MEGA gab und gibt uns die Möglichkeit, es sowohl in seiner logischen, der organischen Einheit seiner Bestandteile, als auch in seiner historischen Einheit, dem einheitlichen Schaffensprozeß, zu betrachten. Dabei fallen einige wesentliche Merkmale auf, die für das Erbe in seiner Gesamtheit kennzeichnend sind. Eine dieser Besonderheiten ist die Darstellung der ökonomischen Theorie von Marx als politische Ökonomie im weiteren Sinn.

Methodologisch erarbeitete Marx dieses Problem während des gesamten Entstehungsprozesses des „Kapitals“. Engels faßte es im „Anti-Dühring“ zusammen, als er die Prinzipien der materialistischen Dialektik auf die politische Ökonomie anwandte. Er wies nach, daß der „dialektische Charakter“¹ der Tatsachen der Realität erfordert, die Prozesse ebenfalls dialektisch zu untersuchen. Dabei stützte sich Engels unter anderem auf Marx' Untersuchung zur Ökonomie der bürgerlichen Gesellschaft, die, wie dieser 1867 im Vorwort zum ersten Band des „Kapitals“ feststellte, den Nachweis erbrachte, daß letztere „kein fester Krystall, sondern ein umwandlungsfähiger und beständig im Prozeß der Umwandlung begriffener Organismus ist“². Daraus folgt, daß die Aufgabe der politischen Ökonomie darin besteht, „das ökonomische Bewegungsgesetz der modernen Gesellschaft zu enthüllen“³, wie es überhaupt die Aufgabe einer jeden Wissenschaft ist, ihre „Bewegungsgesetze zu entdecken“⁴.

Eine Lösung dieses Problems machte sich auch deshalb dringend erforderlich, da die marxistische ökonomische Theorie vom Augenblick ihrer Entstehung an als „die politische Ökonomie der Arbeiterklasse“⁵, als „der theoretische Ausdruck der Stellung des Proletariats“⁶ im Klassenkampf gegen die Bourgeoisie, als „die theoretische Zusammenfassung der Bedingungen der Befreiung des Proletariats“⁷ von der Herrschaft des Kapitals in Erscheinung trat. Die Entdeckung des ökonomischen Bewegungsgesetzes des Kapitalismus war die bedeutendste Voraussetzung für die ökonomische Begründung der Unvermeidbarkeit der sozialistischen Revolution und

für die welthistorische Rolle des Proletariats als des Gestalters der neuen Gesellschaft.

Somit sah Engels die spezifische Besonderheit der marxistischen politischen Ökonomie in der konsequenten Durchsetzung des Prinzips des Historismus. Gerade daraus ergab sich die Notwendigkeit, sie als politische Ökonomie im weiteren Sinne, als „Wissenschaft von den Bedingungen und Formen, unter denen die verschiedenen menschlichen Gesellschaften produziert und ausgetauscht und unter denen sich demgemäß jedesmal die Produkte verteilt haben“⁸, auszuarbeiten.

Diese Definition des Gegenstands der politischen Ökonomie umfaßt unserer Ansicht nach drei miteinander verflochtene Aspekte.

Erstens setzt sie eine spezifische Untersuchungsmethode der politischen Ökonomie voraus, bei der die historisch konkrete ökonomische Gesellschaftsformation unbedingt unter Berücksichtigung dessen analysiert wird, daß die betreffende Formation zum einen nur ein Glied in der historischen Entwicklung der Gesellschaft selbst und zum anderen nur ein Element im System der koexistierenden Gesellschaften ist.

Bei der genannten Untersuchungsmethode wird die Analyse der verschiedensten Produktionsweisen keineswegs mechanisch in den Gegenstand der politischen Ökonomie einbezogen. Im Gegenteil, sie erfordert eine streng historische Betrachtungsweise dieses Gegenstandes als gesetzmäßige Ablösung der bestehenden Produktionsverhältnisse durch nächst höhere und geht von einer dialektischen Auffassung des historischen Prozesses aus. „In großen Umrissen können asiatische, antike, feudale und modern bürgerliche Produktionsweisen als progressive Epochen der ökonomischen Gesellschaftsformation bezeichnet werden.“⁹ Diese Schlußfolgerung, die Marx 1859 in seinem Vorwort von „Zur Kritik der Politischen Ökonomie“ formulierte, gründete sich auf seine ökonomischen Studien der 40er und 50er Jahre. Die im „Kapital“ vorgenommene Erforschung der vorbürgerlichen Wirtschaft, der Formen von Produktion, Austausch und Verteilung, die der bürgerlichen Ökonomie „vorhergegangnen oder die noch neben ihr, in weniger entwickelten Ländern bestehenden Formen“¹⁰ betrachtete Engels als großes Verdienst von Marx. Die ökonomische Theorie von Marx enthält in der Tat umfangreiches theoretisch-methodologisches Material über die Herausbildung der kapitalistischen Verhältnisse sowie über den Einfluß des entwickelten Kapitalismus auf die vorkapitalistischen Verhältnisse.

Zweitens gingen von der Ausarbeitung der politischen Ökonomie des Kapitalismus — auf die sich Marx hauptsächlich konzentrierte, denn die Erforschung der bürgerlichen Produktion war sein „eigentliches Thema“¹¹ — äußerst starke Impulse für die Entwicklung der politischen Ökonomie im weiteren Sinn aus. Vor allem der Kapitalismus als die entwickeltste Organisation der gesellschaftlichen Produktion, die „die Vorgeschichte der menschlichen Gesellschaft“¹² abschließt, bot Marx reale Möglichkeiten für die Erforschung der vorkapitalistischen Formationen. In diesem Zusammenhang bemerkte er 1857: „Die Anatomie des Menschen ist ein Schlüssel

zur Anatomie des Affen.“¹³ Gleichlaufend mit der politischen Ökonomie des Kapitalismus und seines ökonomischen Bewegungsgesetzes entwickelte Marx Elemente der wissenschaftlichen Prognostizierung der Ökonomie des Kommunismus. In den „Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie“ schrieb er: „Wie uns erst nach und nach das System der bürgerlichen Oekonomie entwickelt, so auch die Negation seiner selbst, die ihr letztes Resultat ist.“¹⁴ In dem Maße, wie Marx seine ökonomische Lehre entwickelte und vertiefte, erfuhren die Hauptaspekte der genannten Prognostizierung, die nach der Einschätzung von Engels auf der Entdeckung von Elementen „der zukünftigen, jene Mißstände beseitigenden, neuen Organisation der Produktion und des Austausches“¹⁵ basierten, ebenfalls ihre Weiterentwicklung und Begründung.

Drittens schließlich gehört zur Ausarbeitung der politischen Ökonomie im weiteren Sinn, „die wenigen, [...] ganz allgemeinen“¹⁶ ökonomischen Gesetze zu formulieren, die in allen ökonomischen Gesellschaftsformationen oder in einem bestimmten Abschnitt ihrer Entwicklung wirken. Diese Aufgabe, so hob Engels hervor, kann die politische Ökonomie „erst am Schluß dieser Untersuchung“¹⁷ lösen, nachdem „die besondern Gesetze jeder einzelnen Entwicklungsstufe der Produktion und des Austausches“¹⁸ aufgestellt sind.

Schon bei der Analyse der kapitalistischen Produktionsweise in den „Grundrissen“ kam Marx zu dem Schluß, daß eben die *Methode* der ökonomischen Forschungen fordert, die bürgerliche ökonomische Formation im Rahmen der politischen Ökonomie im weiteren Sinn zu untersuchen. Im Rohentwurf des „Kapitals“ sagte Marx: „[...] unsre Methode zeigt die Punkte, wo die historische Betrachtung hereintreten muß, oder wo die bürgerliche Oekonomie als bloß historische Gestalt des Produktionsprocesses über sich hinausweist auf frühere historische Weisen der Production [...]. Ebenso führt diese richtige Betrachtung andererseits zu Punkten, an denen die Aufhebung der gegenwärtigen Gestalt der Produktionsverhältnisse — und so foreshadowing der Zukunft, werdende Bewegung sich andeutet.“¹⁹

Bei der Entwicklung seiner ökonomischen Theorie arbeitete Marx auch den *Mechanismus* des Übergangs von den Kategorien der kapitalistischen Wirtschaft zur Erörterung der allgemeinen Grundlagen der Wirtschaftsbeziehungen heraus, wodurch ihm bedeutende Verallgemeinerungen gelangen, die zum einen die vorkapitalistischen ökonomischen Gesellschaftsformationen und zum anderen die Prognostizierung der kommunistischen Beziehungen betrafen. Diesem Mechanismus lag das Prinzip der Unterscheidung zwischen dem stofflichen Inhalt und der sozialen Form der ökonomischen Prozesse und der diesen Prozessen entsprechenden Kategorien zugrunde. Im dritten Band des „Kapitals“, der auf der Basis der Handschrift von 1864/1865 entstand, arbeitete Marx heraus: „[...] streift man sowohl dem Arbeitslohn wie dem Mehrwert, der notwendigen Arbeit wie der Mehrarbeit den spezifisch kapitalistischen Charakter ab, so bleiben eben nicht diese Formen, sondern nur ihre

Grundlagen, die allen gesellschaftlichen Produktionsweisen gemeinschaftlich sind.“²⁰ Die genannten „Grundlagen“ laufen auf eben den stofflichen Inhalt der von Marx benannten Kategorien hinaus und bilden sozusagen die „Invariante“ der gesellschaftlichen Produktion, die stoffliche Grundlage der politischen Ökonomie im weiteren Sinn.

II.

In voller Übereinstimmung mit den vorstehend umrissenen methodologischen Richtlinien ging Marx bei der Erarbeitung der Probleme der politischen Ökonomie im weiteren Sinn in drei Hauptrichtungen vor: erstens: Verallgemeinerung des Materials zu den einzelnen ökonomischen Gesellschaftsformationen in dem Bestreben, ihre Entwicklung als organischen Bestandteil des historischen Weltprozesses aufzuzeigen; zweitens: Darstellung des Kapitalismus im großen Zusammenhang seiner Entwicklung, verbunden mit der Ermittlung seiner Entstehungsgeschichte und seiner Wechselwirkung mit vorkapitalistischen Formen; drittens: Entdeckung des stofflichen Inhalts der ökonomischen Kategorien im Innern des Kapitalismus, unter anderem der „Elemente für eine höhere Neubildung“²¹, die den Übergang zum Kommunismus bedingen, und auf dieser Basis die Prognostizierung der kommunistischen Wirtschaft zulassen. Illustrieren wir diese Grundgedanken mit einigen charakteristischen Beispielen.

Marx war in erster Linie bestrebt, das Allgemeine, das dieser Entwicklung gemeinsam ist, aufzudecken und hervorzuheben sowie auf die hier wirkenden allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten zu verweisen. Im Manuskript 1861–1863 bemerkte er: „Die Naturgesetze der asiatischen oder antiken oder feudalen Produktionsweise waren wesentlich andre“ als im Kapitalismus. „Andererseits ist es ganz sicher, daß die menschliche Production in allen Formen gewisse gleichbleibende *Gesetze* oder *Verhältnisse* hat.“²² Marx untermauerte diese seine allgemeine These unter anderem mit einer Gegenüberstellung der Entwicklung der asiatischen und europäischen Länder im Mittelalter. Im ersten Band des „Kapitals“ heißt es dazu: „Japan, mit seiner rein feudalen Organisation des Grundeigenthums und seiner entwickelten Kleinbauernwirtschaft, liefert ein viel treueres Bild des europäischen Mittelalters als unsre sämtlichen, meist von bürgerlichen Vorurtheilen diktierten Geschichtsbücher.“²³

Im Manuskript 1861–1863 gab er auch eine Einschätzung zu den grundlegenden Produktions- und Klassenverhältnissen in den vorkapitalistischen Formationen, zu dem Allgemeinen, das diese Verhältnisse untereinander und mit dem Kapitalismus gemeinsam haben: „In allen Gesellschaftszuständen ist die Klasse (oder die Klassen), die herrscht, stets die, die die gegenständlichen Bedingungen der Arbeit in ihrem Besitz hat, deren Träger, also selbst so weit sie arbeiten, nicht als Arbeiter, sondern als Eigenthümer arbeiten, und die dienende Klasse stets die, oder die als Arbeitsvermögen selbst im Besitz der Eigenthümer, (Sklaverei) die nur über ihr Arbeits-

vermögen verfügt (selbst wenn dieß, wie z.B. in Indien, Aegypten u. s. w. so erscheint, daß sie Besitz von Grund und Boden haben, dessen Eigenthümer aber der König, oder eine Kaste u. s. w.).“²⁴

Sehr interessant ist der Zusammenhang, in den Marx diese bedeutende Überlegung gestellt hat. Er analysierte die Bedingungen, unter denen die Arbeiter ihre Arbeitskraft an den Kapitalisten verkaufen, allerdings tat er dies im Rahmen der politischen Ökonomie im weiteren Sinn, indem er das genannte Verhältnis als eine Abart des allgemeinen Verhältnisses zwischen der herrschenden und der unterdrückten Klasse betrachtete. Auf dieser Grundlage nun arbeitete Marx die Spezifik des Kapitalverhältnisses als reines Geldverhältnis, als reines ökonomisches Verhältnis, als reines Produktionsverhältnis heraus, welches frei ist von jeglichen übergeordneten politischen, religiösen oder anderen Rahmenverhältnissen. Dieser Umstand hindert das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit jedoch nicht daran, ein Verhältnis zwischen Herrschaft und Unterdrückung zu sein, das heißt, ein Verhältnis, für das die bereits genannte verallgemeinernde Charakteristik zutrifft.

Innerhalb der Untersuchungen von Marx nimmt das Problem der Entwicklung der ökonomischen Gesellschaftsformation und ihr Übergang in die nächst höhere Formation einen bedeutenden Platz ein. Er betrachtet es als das „*allgemeine Gesetz* [...]“, das durchgeht, daß die materielle Möglichkeit der spätern Form in der frühern geschaffen wird.“²⁵

Bei der Erforschung der Entstehungsgeschichte des Kapitalismus erarbeitete Marx die Lehre von den Übergangsformen zur kapitalistischen Produktion und wies nach, daß ein Land, das sich in einem vorkapitalistischen Stadium befindet und eine kapitalistische Wirtschaft hervorbringt, seine Entwicklung unweigerlich dieser Wirtschaft unterordnet — mit allen sich daraus ergebenden Folgen wie Krisen, nichtäquivalentem Austausch usw. Bereits in den „Grundrissen“ hob Marx hervor, daß die Entwicklung des Kapitalismus „zur Totalität eben [darin] besteht, alle Elemente der Gesellschaft sich unterzuordnen“²⁶.

Im zweiten Band des „Kapitals“ verwies Marx auch auf die konkreten Mittel, derer sich der Kapitalismus bei der Unterdrückung bedient: „Dieselben Umstände, welche die Grundbedingung der kapitalistischen Produktion produzieren — das Dasein einer Lohnarbeiterklasse —, sollizitieren den Übergang aller Warenproduktion in kapitalistische Warenproduktion. Im Umfang wie diese sich entwickelt, wirkt sie zersetzend und auflösend auf jede ältere Form der Produktion, die, vorzugsweise auf unmittelbaren Selbstbedarf gerichtet, nur den Überschuß des Produkts in Ware verwandelt. Sie macht den Verkauf des Produkts zum Hauptinteresse, zunächst ohne scheinbar die Produktionsweise selbst anzugreifen, wie dies z.B. die erste Wirkung des kapitalistischen Welthandels auf solche Völker war, wie Chinesen, Indier, Araber etc. Zweitens aber, wo sie Wurzel gegriffen, zerstört sie alle Formen der Warenproduktion, die entweder auf Selbstarbeit der Produzenten gegründet, oder bloß auf den Verkauf des

überschüssigen Produkts als Ware. Sie verallgemeinert zuerst die Warenproduktion und verwandelt dann stufenweise alle Warenproduktion in kapitalistische.“²⁷

Der Kapitalismus, bemerkte Marx weiter, zerstört die traditionelle Wechselbeziehung zwischen Ackerbau und Heimgewerbe, die die Grundlage für die Stabilität des Gemeinwesens ist. In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, daß Marx bereits 1858 klar war, daß das „ökonomische Gemeinwesen“ eine universelle ökonomische Erscheinung ist. „[...] eine gründlichere Geschichtsforschung findet es als Ausgangspunkt bei allen Culturvölkern wieder“²⁸, lesen wir dazu in den „Grundrissen“. Wie Marx im ersten Band des „Kapitals“ vermerkte, „sind Wohlfeilheit des Maschinenprodukts und das umgewälzte Transport- und Kommunikationswesen Waffen zur Eroberung fremder Märkte. Durch den Ruin ihres handwerksmäßigen Produkts verwandelt der Maschinenbetrieb sie zwangsweise in Produktionsfelder seines Rohmaterials [...]. Es wird eine neue, den Hauptsitzen des Maschinenbetriebs entsprechende internationale Theilung der Arbeit geschaffen, die einen Theil des Erdballs in vorzugsweise agrikoles Produktionsfeld für den andern als vorzugsweise industrielles Produktionsfeld umwandelt.“²⁹

Ein objektives Ergebnis der untersuchten Prozesse ist das chronische und zunehmende Nachhinken der rückständigen Länder hinsichtlich der Arbeitsproduktivität. Die detaillierte Analyse, die Marx in diesem Zusammenhang im Manuskript 1861 bis 1863 vornahm, ließ ihn zu dem Schluß kommen, daß man es hier mit „Modifikationen des allgemeinen Werthgesetzes“³⁰ zu tun hat, deren Ergebnis der internationale nichtäquivalente Austausch ist. Schon in den „Grundrissen“ hatte er sich mit diesem Problem beschäftigt und den Gedanken formuliert, daß zwei Nationen nach dem Gesetz des Profits austauschen können, so daß beide gewinnen, eine von ihnen aber stets übervorteilt wird.³¹

III.

Bei der gründlichen Analyse der kapitalistischen Produktionsweise wandte Marx die genannte Differenzierung zwischen dem stofflichen Inhalt und der sozialen Form auch auf die konkreten ökonomischen Kategorien an. Nennen wir einige Beispiele.

Im zweiten Band des „Kapitals“ umriß Marx den stofflichen Inhalt von Warenzirkulation und Warenproduktion an sich; im ersten Band seines Hauptwerkes und im Manuskript 1861–1863 zeigte er auf, daß der stoffliche Inhalt einer so bedeutenden Kategorie wie der gesellschaftlichen Arbeitsteilung unterschiedlichen ökonomischen Gesellschaftsformationen eigen ist.³²

Das gleiche gilt, wie Marx nachwies, auch für den stofflichen Inhalt der „einfachen Cooperation“ im Arbeitsprozeß,³³ für die Kategorie des „Arbeitsfonds“³⁴ und für die universelle Rolle der „natürlichen Bedingungen“ im Produktionsprozeß.³⁵

Schließlich brachte eine detaillierte Analyse des Reproduktionsprozesses und seines stofflichen Inhalts die allgemeine Natur der erweiterten Reproduktion, die uni-

verselle, immer mehr wachsende Rolle der „Ökonomie der Zeit“, der „Buchführung“, die allgemeine Natur der „Vorratbildung“, der „Erneuerung des zirkulierenden Kapitals“, der Unterbrechungen im Produktionsprozeß und der Einsparungen an konstantem Kapital zutage.³⁶

Wir sehen, daß das außerordentlich reichhaltige Material im ökonomischen Erbe von Marx zu den vorkapitalistischen Formationen und zur kommunistischen Wirtschaft keineswegs der Illustration dient, sondern organischer Bestandteil der marxistischen politischen Ökonomie im weiteren Sinn ist, deren Ausarbeitung Marx und Engels sich als eine bedeutsame Aufgabe gestellt hatten. Gleichzeitig beweist dieses Material überzeugend, daß die Marxsche Theorie und Methode allgemeingültige Bedeutung haben und universell anwendbar sind.

Anmerkungen

- 1 Friedrich Engels: [Vorwort zur zweiten Auflage von 1885 des „Anti-Dühring“]. In: MEW, Bd. 20, S. 14.
- 2 Karl Marx: [Vorwort zur ersten Auflage zu „Das Kapital“. Erster Band]. In: MEGA² II/5, S. 14. (MEW, Bd. 23, S. 16.)
- 3 Karl Marx: [Vorwort zur ersten Auflage zu „Das Kapital“. Erster Band]. In: MEGA² II/5, S. 13/14. (MEW, Bd. 23, S. 15/16.)
- 4 Friedrich Engels: Herrn Eugen Dühring's Umwälzung der Wissenschaft. In: MEW, Bd. 20, S. 24.
- 5 Karl Marx: Inauguraladresse der Internationalen Arbeiter-Assoziation. In: MEW, Bd. 16, S. 11.
- 6 Friedrich Engels: Die Kommunisten und Karl Heinzen. In: MEW, Bd. 4, S. 322.
- 7 Ebenda.
- 8 Friedrich Engels: „Anti-Dühring“. In: MEW, Bd. 20, S. 139.
- 9 Karl Marx: Zur Kritik der Politischen Ökonomie. Vorwort von 1859. In: MEGA² II/2, S. 101. (MEW, Bd. 13, S. 9.)
- 10 Friedrich Engels: „Anti-Dühring“. In: MEW, Bd. 20, S. 140.
- 11 Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. In: MEGA² II/1.1, S. 23. (MEW, Bd. 42, S. 20.)
- 12 Karl Marx: Zur Kritik der Politischen Ökonomie. Vorwort von 1859. In: MEGA² II/2, S. 101. (MEW, Bd. 13, S. 9.)
- 13 Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. In: MEGA² II/1.1, S. 40. (MEW, Bd. 42, S. 39.)
- 14 Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. In: MEGA² II/1.2, S. 589. (MEW, Bd. 42, S. 607.)
- 15 Friedrich Engels: „Anti-Dühring“. In: MEW, Bd. 20, S. 139.
- 16 Ebenda, S. 137.

- 17 Ebenda.
- 18 Ebenda, S. 136/137.
- 19 Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. In: MEGA² II/1.2, S. 369. (MEW, Bd. 42, S. 373.)
- 20 Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band. In: MEW, Bd. 25, S. 883.
- 21 Ebenda, S. 827.
- 22 Karl Marx: Zur Kritik der Politischen Ökonomie (Manuskript von 1861–1863). In: MEGA² II/3.6, S. 2269.
- 23 Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEGA² II/5, S. 577. (MEW, Bd. 23, S. 745.)
- 24 Karl Marx: Zur Kritik der Politischen Ökonomie (Manuskript von 1861–1863). In: MEGA² II/3.1, S. 117.
- 25 Karl Marx: Zur Kritik der Politischen Ökonomie (Manuskript von 1861–1863). In: MEGA² II/3.6, S. 1973.
- 26 Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. In: MEGA² II/1.1, S. 201. (MEW, Bd. 42, S. 203.)
- 27 Karl Marx: Das Kapital. Zweiter Band. In: MEW, Bd. 24, S. 41/42.
- 28 Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. In: MEGA² II/1.2, S. 743. (MEW, Bd. 42, S. 768.)
- 29 Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEGA² II/5, S. 368/369. (MEW, Bd. 23, S. 474/475.)
- 30 Karl Marx: Zur Kritik der Politischen Ökonomie (Manuskript von 1861–1863). In: MEGA² II/3.6, S. 2230.
- 31 Siehe Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. In: MEGA² II/1.2, S. 732. (MEW, Bd. 42, S. 758.)
- 32 Siehe dazu Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEGA² II/5, S. 22. (MEW, Bd. 23, S. 56/57.) — Karl Marx: Zur Kritik der Politischen Ökonomie (Manuskript von 1861–1863). In: MEGA² II/3.1, S. 247.
- 33 Siehe Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEGA² II/5, S. 270. (MEW, Bd. 23, S. 352.) — Karl Marx: Zur Kritik der Politischen Ökonomie (Manuskript von 1861 bis 1863). In: MEGA² II/3.1, S. 231/232. — Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript von 1861–1863). In: MEGA² II/3.6, S. 2144.
- 34 Siehe Karl Marx: Zur Kritik der Politischen Ökonomie (Manuskript von 1861 bis 1863). In: MEGA² II/3.6, S. 2248/2249.
- 35 Siehe Karl Marx: Zur Kritik der Politischen Ökonomie (Manuskript von 1861 bis 1863). In: MEGA² II/3.1, S. 226–229.
- 36 Siehe Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEGA² II/5, S. 480–482. (MEW, Bd. 23, S. 623/624. — Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. In: MEGA² II/1.1, S. 102–104. (MEW, Bd. 42, S. 104/105.) — Karl Marx: Das Kapital. Zweiter Band. In: MEW, Bd. 24, S. 106, 135–137, 141–142, 242–244. — Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band. In: MEW, Bd. 25, S. 81, 111.